

Lehrplan zur Erprobung

für das Fach Katholische Religionslehre

im Berufskolleg für die Bildungsgänge
der Berufsfachschule, die zu einem Berufsabschluss nach Landes-
recht und zur Fachhochschulreife führen,

für die Bildungsgänge der zweijährigen Berufsfachschule - berufliche
Kenntnisse und Fachhochschulreife -

und für die Bildungsgänge der Fachoberschule
gemäß Anlage C der APO - BK

Herausgegeben vom Ministerium für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen
Völklinger Straße 49, 40221 Düsseldorf

2006

**Auszug aus dem Amtsblatt
des Ministeriums für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen
Nr. 02/07**

**Berufskolleg;
Lehrpläne zur Erprobung für die Fächer
„Katholische Religionslehre“ und
„Evangelische Religionslehre“
für die Bildungsgänge der Anlage A 5
(Berufsgrundschuljahr),
der Anlage B und der Anlage C APO-BK
RdErl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung
v. 20. 12. 2006 – 612-6.08.01.13-39380**

Unter der verantwortlichen Leitung des Landesinstituts für Schule/Qualitätsagentur wurden für die o. a. Bildungsgänge Lehrpläne zur Erprobung für die folgenden Fächer erarbeitet:

Fach/Bildungsgang	Heft-Nummer
„Katholische Religionslehre“ für das Berufsgrundschuljahr	42002
„Katholische Religionslehre“ für die Bildungsgänge der Anlage B und C	4912
„Evangelische Religionslehre“ für das Berufsgrundschuljahr	42001
„Evangelische Religionslehre“ für Bildungsgänge der Anlage B und C	4911

Die o. a. Lehrpläne zur Erprobung werden hiermit gemäß § 6 Abs. 1 in Verbindung mit § 29 Abs. 1 SchulG (BASS 1 – 1) mit Wirkung vom 1. 8. 2007 in Kraft gesetzt.

Der Runderlass vom 19. 5. 1993 (BASS 15 – 57 Nr. 6.02) wird mit Wirkung vom 1. 8. 2007 aufgehoben, insoweit die o. a. Bildungsgänge betroffen sind.

Die Lehrpläne zur Erprobung sind allen an der didaktischen Jahresplanung für den Bildungsgang Beteiligten zur Verfügung zu stellen und zusätzlich in der Schulbibliothek u. a. für die Mitwirkungsberechtigten zur Einsichtnahme bzw. zur Ausleihe verfügbar zu halten.

Die Veröffentlichung der Lehrpläne erfolgt in der Schriftenreihe „Schule in NRW“. Die Berufskollegs erhalten je ein Exemplar der Lehrpläne zur Erprobung in Papierform. Sie werden außerdem im Internet im Bildungsportal des Ministeriums veröffentlicht. Eine Bestellung über den Ritterbach Verlag ist nicht möglich.

1.	Rahmenbedingungen	6
1.1	Verwaltungsvorschriften	6
1.2	Hinweise auf kirchliche Aussagen.....	6
1.3	Geltungsbereich.....	7
1.4	Zur Lebens- und Schulsituation der Schülerinnen und Schüler.....	8
2.	Arbeiten im Bildungsgang.....	8
3.	Grundprinzipien des Faches Katholische Religionslehre in den Bildungsgängen, die zur Fachhochschulreife führen	9
4.	Kompetenzentwicklung im Fach Katholische Religionslehre.....	11
4.1	Kompetenzen.....	11
4.2	Zentrale Themenbereiche	14
4.3	Anregungen zur Umsetzung der Kompetenzen	14
5.	Anforderungen	19
6.	Leistungsfeststellung	25
7.	Konkretisierung in Unterrichtsbeispielen.....	26

1. Rahmenbedingungen

1.1 Verwaltungsvorschriften

Für den Religionsunterricht an Berufskollegs sind folgende Gesetzestexte von Bedeutung:

- Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland vom 23. Mai 1949, Artikel 4 und 7
- Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen, Artikel 7 und 14
- Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen, § 31
- Verordnung über die Ausbildung und Prüfung in den Bildungsgängen des Berufskollegs (Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg APO-BK 1999 mit Verwaltungsvorschriften)

Der Umfang des Religionsunterrichts richtet sich nach den Stundentafeln der jeweiligen Bildungsgänge gemäß der APO-BK und ihren entsprechenden Anlagen.

1.2 Hinweise auf kirchliche Aussagen

Die deutschen Bischöfe formulieren in dem Dokument *Die bildende Kraft des Religionsunterrichts* im Kapitel *Rechtliche Stellung des Religionsunterrichts*:

„Der Religionsunterricht ist integraler Bestandteil von Schule überhaupt. Der dem Staat als Kulturstaat obliegende Bildungs- und Erziehungsauftrag schließt die Verantwortung für den Religionsunterricht ein. Der Staat sorgt für Religionsunterricht auch aus Respekt vor dem durch die Kirchen und Religionsgemeinschaften vermittelten Bildungsgut, das zu den Faktoren allgemeiner Bildung zählt, zugleich in Anerkennung der Aufgabe der Kirchen und Religionsgemeinschaften, für die Bewahrung und Festigung der religiösen und sittlichen Grundlagen des menschlichen Lebens zu wirken.

Bei allen Überlegungen zum Religionsunterricht ist seine verfassungsrechtliche Grundlegung in Art. 7 Abs. 3 GG und in den entsprechenden Verfassungen und Gesetzen der Länder zu beachten. Sie betonen den Charakter des Religionsunterrichts als ‚ordentliches Lehrfach‘: Die zentrale Bestimmung für den Religionsunterricht ist in Art. 7 Abs. 3 Satz 1 und 2 des Grundgesetzes enthalten: ‚Der Religionsunterricht ist in den öffentlichen Schulen, mit Ausnahme der bekenntnisfreien Schulen, ordentliches Lehrfach. Unbeschadet des staatlichen Aufsichtsrechts wird Religionsunterricht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften erteilt.‘¹

Im Anschluss verweisen die Bischöfe auf das BVG-Urteil vom 25. Februar 1987, in dem einerseits festgehalten wird, dass ‚der Religionsunterricht [...] staatlichem Schulrecht und staatlicher Schulaufsicht unterworfen‘ ist und andererseits betont wird, dass für die Aufgaben des Religionsunterrichts ‚grundsätzlich die Vorstellungen der Kirchen über Inhalt und Ziel der Lehrveranstaltung maßgeblich‘ sind.²

¹ Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.): Die bildende Kraft des Religionsunterrichts. Zur Konfessionalität des Katholischen Religionsunterrichts. Die deutschen Bischöfe Nr. 56. Bonn 1996. S. 67

² Bundesverfassungsgericht. Beschluss vom 25. Februar 1987. BverfGE Bd. 74. S. 244f.

1.3 Geltungsbereich

Der Lehrplan für das Fach Katholische Religionslehre im Berufskolleg bezieht sich auf die Bildungsgänge nach **Anlage C** der Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg (APO-BK). Aufgrund der besonderen Komplexität und der vielfältigen Möglichkeiten, mit unterschiedlichen Voraussetzungen qualifizierte Abschlüsse zu erreichen, werden die einzelnen Bildungsgänge in den folgenden tabellarischen Übersichten aufgeführt.

Bezeichnung	Bildungsgänge, die zu einem Berufsabschluss nach Landesrecht und zur Fachhochschulreife führen					oder zu beruflichen Kenntnissen und zur Fachhochschulreife führen			
	Dreijähriger Bildungsgang			Zweijähriger Bildungsgang		Zweijähriger Bildungsgang		Einjähriger Bildungsgang	
Voraussetzung	Mittleren Schulabschluss (Fachoberschulreife)			Allgemeinen Hochschulreife		Mittleren Schulabschluss (Fachoberschulreife)	Mittleren Schulabschluss (Fachoberschulreife)	Allgemeinen Hochschulreife	Mittleren Schulabschluss (Fachoberschulreife) und Berufsausbildung
Ziel	Technische Assistentin / Technischer Assistent und Fachhochschulreife	Kaufmännische Assistentin / Kaufmännischer Assistent und Fachhochschulreife	Gymnastiklehrerin / Gymnastiklehrer und Fachhochschulreife	Technische Assistentin / Technischer Assistent	Kaufmännische Assistentin / Kaufmännischer Assistent	Erweiterte berufliche Kenntnisse und Fachhochschulreife	Berufliche Kenntnisse und Fachhochschulreife	Erweiterte berufliche Kenntnisse	Vertiefte berufliche Kenntnisse und Fachhochschulreife
Anlage	C 1	C 3	C 7	C 2	C 4	C 5	C 9	C 6	C 10
Unterrichtsstunden laut Stundentafel (Katholische Religionslehre)	80 Unterrichtsstunden je Schuljahr			40 Unterrichtsstunden je Schuljahr		80 Unterrichtsstunden je Schuljahr	40 UStd (FOS 11), 80 UStd (FOS 12)	40 UStd je Schuljahr	80 UStd je Schuljahr

1.4 Zur Lebens- und Schulsituation der Schülerinnen und Schüler

Der Übergang in Bildungsgänge, die zur Fachhochschulreife und zu beruflichen Kenntnissen bzw. Abschlüssen führen, ist mit einem Perspektivenwechsel verbunden. Die Schülerinnen und Schüler nehmen als heranwachsende bzw. erwachsene Lernende ihre Schulsituation verändert wahr, die sie in großem Maße eigenverantwortlich mitgestalten. Sie entwickeln neue Lebensperspektiven, die an Beruf und Erwerbstätigkeit gebunden sind. Sie werden noch deutlicher als bisher:

- aufgabenbezogene Verantwortung kennen lernen,
- Verantwortung für sich und für andere übernehmen,
- Konsequenz, Entschiedenheit und Verbindlichkeit im eigenen Handeln zeigen und
- gestiegene Anforderungen an Zeitdispositionen und individuelle Planungen erfüllen.

Die mit diesem Perspektivenwechsel wachsenden und sich verändernden Beanspruchungen der Lernenden sowie der neue Lebensrhythmus erfordern eine stützende und orientierende Begleitung.

Ein besonderes Merkmal dieser Bildungsgänge liegt in der Heterogenität der Lerngruppen: die Eingangsvoraussetzungen, die individuellen, schulischen und beruflichen Vorerfahrungen und die Abschlussinteressen variieren in den Lerngruppen. Darüber hinaus begegnen sich in den Lerngruppen Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher religiöser und kultureller Prägungen.

Das Berufskolleg berücksichtigt, dass geschlechtsspezifisch unterschiedliche Sichtweisen und Neigungen von jungen Frauen und Männern den Erwerb von Wissen und Kompetenzen immer noch prägen.

In den Bildungsgängen, die zu einem Berufsabschluss nach Landesrecht und / oder zur Fachhochschulreife führen, wird daher die schon in der Sekundarstufe I angelegte gezielte Förderung von jungen Frauen und Männern im Sinne der reflexiven Koedukation – d.h. unabhängig von gesellschaftlich tradierten Rollenerwartungen – mit Blick auf die Berufswelt fortgeführt. Lernarrangements werden so ausgewählt, dass evtl. bestehende Benachteiligungen bewusst gemacht werden um Defizite auszugleichen. Grundsätzliches Vertrauen in die eigene Stärke und Lernfähigkeit soll weiterhin gestärkt werden. Ziel ist es, sein eigenes Leben in Beruf und Gesellschaft so gestalten zu können, dass die jeweilige Lebensplanung von Frauen und Männern unter Nutzung der individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten gleichberechtigt verwirklicht werden kann.

2. Arbeiten im Bildungsgang

Kooperation mit anderen Fächern

Das Fach Katholische Religionslehre fördert die in diesem Lehrplan dargestellten religiösen Kompetenzen im Rahmen eines konkreten Bildungsgangs, d. h. im Kontext einer spezifischen beruflichen Ausrichtung. Es ist deshalb Aufgabe der Lehrkräfte, die im Lehrplan vorgegebenen Inhalte und Methoden auf das Bildungsgang- bzw. das Berufsprofil hin zu konkretisieren.

Durch die Verankerung in der didaktischen Jahresplanung des jeweiligen Bildungsgangs wird sichergestellt, dass das Fach Katholische Religionslehre seinen Beitrag zur fachlichen, beruflichen und berufsübergreifenden Kompetenzbildung leistet. Die Kooperation mit den anderen Fächern des jeweiligen Bildungsgangs bietet dabei besondere Möglichkeiten. Die Fachkonferenz unterstützt dies, indem planerische Ansätze koordiniert werden.

Die Zusammenarbeit zwischen den Fächern Evangelische Religionslehre und Katholische Religionslehre ergibt sich aus der Verwurzelung beider Fächer in den gemeinsamen Grundlagen und aus dem ökumenischen Geist beider Konfessionen. Kooperationsmöglichkeiten liegen insbesondere im Zusammenwirken der Fachkonferenzen, bei der Abstimmung der didaktischen Jahresplanung, der Nutzung von Unterrichtsmaterialien und der Durchführung von Unterrichtsprojekten und ggf. gemeinsamen außerunterrichtlichen Aktivitäten. Berufsfeldspezifische Erfordernisse können darüber hinaus weitere Kooperationsformen nahe legen.

In der Zusammenarbeit mit den Fächern des berufsbezogenen Lernbereichs wird das Fach Katholische Religionslehre einen beruflfeldspezifischen Bezug herstellen. Es leistet damit im Berufskolleg seinen Beitrag zu einem interdisziplinären Dialog, der von den Fächern des berufsbezogenen Lernbereichs aufgenommen und nach Möglichkeit weitergeführt werden kann.

Zwischen den Fächern des berufsübergreifenden Lernbereichs ergeben sich durch thematische und methodische Affinitäten zahlreiche Möglichkeiten der Zusammenarbeit.

Konkrete Formen der Zusammenarbeit mit anderen Fächern werden innerhalb des Bildungsgangs zwischen den beteiligten Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern entwickelt und vereinbart.

In der Zusammenarbeit mit dem Fach Praktische Philosophie sollten die Beiträge zur allgemeinen Kompetenzentwicklung und zur beruflichen Qualifizierung abgestimmt werden.

3. Grundprinzipien des Faches Katholische Religionslehre in den Bildungsgängen, die zur Fachhochschulreife führen

Aufgaben und Ziele

„Der Religionsunterricht im Berufskolleg hat die Aufgabe, bei jungen Menschen, die im Arbeits-, Berufs- und Beschäftigungssystem unserer pluralen Gesellschaft leben und handeln, persönliche und soziale Verantwortung und eine umfassende Handlungsorientierung mit beruflicher, sozialer und persönlicher Kompetenz zu fördern. Sie ist zugleich wertbezogen und sinngelitet, um der wachsenden beruflichen Mobilität und gesellschaftlichen Herausforderungen gewachsen zu sein.“³

„Die profilbildenden Beiträge des Religionsunterrichts im Berufskolleg zur Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler

- befähigen zu solidarischem und gerechtem Handeln in Berufs-, Arbeits- und Lebenswelt in Orientierung am christlichen Schöpfungs- und Hoffnungsglauben. Somit leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Persönlichkeit und zur weiteren Herausbildung einer umfassenden Handlungskompetenz; die besondere Bedeutung von beiden nimmt für das private wie für das berufliche Leben beständig zu;
- richten sich auf die Begegnung mit dem christlichen Glauben im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Entwicklungen und persönlichen Lebensdeutungen. Dies geschieht u. a. mit Fragen nach der Würde des Menschen, Menschenbildern, Weltdeutungen, Grenzerfahrungen;
- fördern Sachwissen, Verständnis und Toleranz bei der Auseinandersetzung mit anderen Religionen, religiösen Überzeugungen und anderen philosophischen Auffassungen;
- ermutigen zu persönlicher Sinnfindung und zum eigenen religiösen Standpunkt; [...]
- ermöglichen es, wertorientiert und verantwortlich entsprechend der christlichen Soziallehre mit Freiheit umzugehen.“⁴

³ Büro der Evangelischen Landeskirchen Düsseldorf und Katholisches Büro NRW, Kommissariat der Katholischen (Erz-)Bistümer in NRW (Hrsg.): Berufsausbildung in Nordrhein-Westfalen: Kompetenzbildung mit Religionsunterricht Gemeinsame Erklärung der (Erz-) Bistümer und der evangelischen Landeskirchen in Nordrhein-Westfalen, des Deutschen Gewerkschaftsbundes Landesbezirk Nordrhein-Westfalen, der Landesvereinigung der Arbeitgeberverbände Nordrhein-Westfalen, der Vereinigung der Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen, des Westdeutschen Handwerkskammertags und des Nordrhein-Westfälischen Handwerkskammertages. Düsseldorf 1998. S. 6, Pkt. 7.

Vgl. auch APO-BK § 6.

⁴ Ebd. S 5, Pkt. 6.

Vgl. Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland und Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.): Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit. Wort des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland. Bonn, Hannover 1997. S. 40 - 52.

Vgl. Die bildende Kraft des Religionsunterrichts. a.a.O. S. 61 - 66.

Vgl. Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hrsg.): Identität und Verständigung. Standort und Perspektiven des Religionsunterrichts in der Pluralität. Gütersloh 1994. S. 36.

Der Religionsunterricht will Leben aus dem Glauben deuten und den christlichen Glauben angesichts des Lebens erschließen.⁵ Er vertraut darauf, dass der christliche Glaube sich auch heute als helfend und heilend und darin als glaubwürdig erweist. Er geht davon aus, dass der zu vermittelnde christliche Glaube sich als zutreffende Auslegung der Wirklichkeit eignet und dass er sich im Leben der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler bewähren kann.

Der so gestaltete Religionsunterricht

- „weckt und reflektiert die Frage nach Gott, nach der Deutung der Welt, nach dem Sinn und Wert des Lebens und nach den Normen für das Handeln des Menschen und ermöglicht eine Antwort aus dem Glauben der Kirche,
- befähigt zu persönlicher Entscheidung in Auseinandersetzung mit Konfessionen und Religionen, mit Weltanschauungen und Ideologien und fördert Verständnis und Toleranz gegenüber der Entscheidung anderer,
- motiviert zu religiösem Leben und zu verantwortlichem Handeln in Kirche und Gesellschaft und
- befähigt zur Kommunikation und solidarischen Partizipation über den eigenen Kulturkreis hinaus.“⁶

Berufsbezug und -orientierung

Berufsbezug bzw. Berufsorientierung sind grundlegend für die schulische Arbeit im Berufskolleg. Angestrebt wird eine umfassende Handlungskompetenz, die durch das jeweilige Berufsfeld bzw. die jeweilige Fachrichtung, ob technisch, kaufmännisch, sozialpädagogisch, agrarwirtschaftlich oder gestalterisch, geprägt ist.

Veränderungen und Einblicke in die Arbeits- und Berufswelt erweitern und verändern aber auch die private Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und ihre Stellung und Sichtweisen innerhalb der gesellschaftlichen Lebenswelt.

Der Beitrag des Religionsunterrichts besteht darin, religiöse Aspekte, Inhalte und Dimensionen zu erarbeiten. So hilft der Religionsunterricht bei der Entwicklung umfassender Handlungskompetenz.

Der Religionsunterricht im Berufskolleg rückt die Lebens- und Arbeitswelt der Schülerinnen und Schüler in die Perspektive des Reiches Gottes. „In dieser Perspektive wird deutlich, dass das berufliche Engagement dem Einzelnen die Möglichkeit gibt, seine Anlagen zu entfalten und die Welt im Geiste des Evangeliums zu gestalten. [...] Arbeit, privates und gesellschaftliches Leben in dieser Perspektive zu sehen, verhilft zu einer Horizonterweiterung, bei der die Jugendlichen ihre Lebenswelt anders und vertieft wahrnehmen und deuten lernen. Eine solche Horizonterweiterung setzt Distanz zu unmittelbaren Verwertungszusammenhängen und Handlungszwängen voraus. Erst aus der Distanz kann das Ganze in den Blick genommen und damit Orientierung gewonnen werden.

Damit erarbeitet der Religionsunterricht einen ‚Mehrwert‘, der über den Erwerb der Handlungskompetenz noch hinausgeht. Die Reich–Gottes–Perspektive lebt von dem, was gerade nicht machbar ist.“⁷

Kontinuität des Lehrens und Lernens

Die Bildungsgänge im Berufskolleg bauen auf vorhandenen schulischen und beruflichen Kompetenzen auf. Diese werden durch den Prozess des kontinuierlichen Lehrens und Lernens ergänzt und weitergeführt. Die Lernenden erwerben dadurch höher qualifizierte berufliche und schulische Abschlüsse.

Im Fach Katholische Religionslehre „werden die Kompetenzen und die ihnen zu Grunde liegenden Wissensbestände erworben, die für einen sachgemäßen Umgang mit dem christlichen Glauben, ande-

Vgl. Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland: Beschlüsse der Vollversammlung. Offizielle Gesamtausgabe I. Freiburg 1976. Beschluss Religionsunterricht. OG I. S. 138 - 140.

⁵ Vgl. Beschluss Religionsunterricht. OG I. S. 136f.

⁶ Die bildende Kraft des Religionsunterrichts. a.a.O. S. 44.

⁷ Ebd.

ren Religionen und der eigenen Religiosität notwendig sind.“⁸ Einerseits knüpft der Katholische Religionsunterricht in den Bildungsgängen, die zur Fachhochschulreife führen gemäß APO-BK, Anlage C, an die in der Sekundarstufe I erworbenen allgemeinen Kompetenzen zur Auseinandersetzung mit Inhalten des christlichen Glaubens an:

- religiöse Phänomene wahrnehmen,
- in religiösen Fragen begründet urteilen,
- sich über religiöse Fragen und Überzeugungen verständigen,
- aus religiöser Motivation handeln,
- religiöses Wissen darstellen,
- religiöse Zeugnisse verstehen und
- religiöse Sprache verstehen und verwenden.⁹

Andererseits greift der Katholische Religionsunterricht auch die in der beruflichen Orientierung bzw. in der beruflichen Qualifizierung – insbesondere in den Bildungsgängen der Fachklassen des dualen Systems oder im Berufsgrundschuljahr – erworbenen Kompetenzen auf.

Der jeweilige Kompetenzzuwachs ist im Katholischen Religionsunterricht entsprechend der abschlussbezogenen Anforderungsbereiche bis hin zur Studierfähigkeit zu entwickeln.¹⁰

4. Kompetenzentwicklung im Fach Katholische Religionslehre

4.1 Kompetenzen

Die im Rahmen des katholischen Religionsunterrichts verbindlich zu entwickelnden Kompetenzen zeigen ein Spektrum an Fähigkeiten, die Entwicklungen persönlicher Art anstoßen, begleiten und offen halten hin auf eine tragende Lebensperspektive. Sie ermöglichen, sinnhafte Deutungen von Lebenssituationen auf der Basis des kirchlichen Glaubens zu entwerfen und daraus abgeleitet Motive für eigenes Handeln zu gewinnen.

„Im Katholischen Religionsunterricht wird die Wirklichkeit in der Perspektive des Reiches Gottes erschlossen. Die Botschaft vom Reich Gottes oder von der Gottesherrschaft ist die Mitte der Verkündigung Jesu, seiner Worte und Taten. [...] In der Begegnung mit Jesus [...] erfahren Menschen die Wirklichkeit und Wirksamkeit der Gottesherrschaft: Befreiung aus Situationen der Fremdbestimmung und Leben in Fülle.“¹¹

Kompetenzen beschreiben Dispositionen zur Bewältigung bestimmter Anforderungen. Sie bedürfen der Konkretisierung in Bezug auf die unter 4.2 aufgeführten zentralen Themenbereiche. Die Verschränkung von Kompetenzen und Themenbereichen wird in Kapitel 4.3 *Anregungen zur Umsetzung der Kompetenzen* vorgenommen.

Religiöse Kompetenz beinhaltet die Fähigkeit, mit seiner eigenen Religiosität und ihren vielfältigen Dimensionen umgehen zu können, die in der Lebensgeschichte verankert sind, und gleichzeitig die Religiosität anderer zu würdigen. Sie beinhaltet aktive Toleranz, die Fähigkeit, in ethisch orientierter Weise zu handeln und den Dialog über Religion führen zu können. Sie beinhaltet auch die Fähigkeit mit religiösem Pluralismus und religiöser Differenz konstruktiv umgehen zu können.¹²

Die folgenden religiösen Kompetenzen werden immer im Verbund erworben.

Sich selbst und den anderen bewusst wahrnehmen und die vom dreifaltigen Gott geschenkte Würde annehmen

⁸ Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.): Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5-10/Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss). Die deutschen Bischöfe Nr. 78. Bonn 2004. S. 13.

⁹ Ebd.

¹⁰ Die Stufungen der abschlussbezogenen Anforderungen befinden sich im Kapitel 5.

¹¹ Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.): Grundlagenplan für den Katholischen Religionsunterricht an Berufsschulen. Bonn 2002. S. 20 - 21.

¹² Heinbrock, G.; Scheilke, Chr. Th.; Schreiner, P.: Towards Religious Competence. Diversity as a Challenge for Education in Europe. Münster u.a.: LIT. 2001. S. 9.

Den Schülerinnen und Schülern wird bewusst, was sie anderen bedeuten – Fremdbild - und wie sie sich selbst sehen - Selbstbild. Sie nehmen den schnellen Wechsel von Anerkennung und Ablehnung wahr. Sie erfahren in der schulischen Ausbildung und in Praktika einerseits eine Stärkung ihres Selbstwertgefühls durch Förderung und Forderung, andererseits erfahren sie die Infragestellung ihres Selbstwertgefühls durch Ablehnung und mangelndes Zutrauen in ihre Fähigkeiten.

Der Unterricht greift diese Erfahrungen auf, indem er die Fragen stellt: Wer bin ich? Was ist der Mensch?

Anhand biblischer und kirchlicher Texte erkennen die Schülerinnen und Schüler das Wesen des christlichen Menschenbildes: Darin ist die menschliche Würde in der Gottebenbildlichkeit und in der bedingungslosen Annahme Jesu Christi begründet. Sie ist dem Menschen vorgegeben und damit seinem Tun entzogen. Aufgrund seiner Geistbegabung, seiner Freiheit und Entscheidungsmöglichkeit sowie der Möglichkeit des Scheiterns besitzt der Mensch besonderen Wert und Würde unter allen Lebewesen, die seine Einmaligkeit und Individualität unterstreichen: Der Mensch ist Person.

In Auseinandersetzung mit dem christlichen Menschenbild vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihr Verständnis von der eigenen Würde und der des Mitmenschen.

Erfahrungen von Glück und Unglück wahrnehmen und aus der Perspektive der jüdisch-christlichen Heilszusage deuten und damit umgehen

Die Schülerinnen und Schüler erkennen über die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Vorstellungen von Glück und Unglück, welche Deutungszugänge es zu diesen menschlichen Sinn- und Grenzerfahrungen gibt, welchem Wandel sie unterliegen und mit welchen Risiken sie bei all ihren Versuchen, glücklich zu leben, rechnen müssen. Sie erwerben Maßstäbe für die Beurteilung der Deutung von Glück, in dem sie eine vergleichende Analyse ausgewählter Quellen der Weltreligionen vornehmen. Sie erkennen, dass das Eröffnen der Wege zu Glück, Heil und Erlösung ein zentrales Anliegen aller Religionen ist und beurteilen die jeweilige Akzentuierung. Durch das Kennenlernen des Heilshandelns Gottes an den Menschen, wie es in der Bibel und in der Lehre der katholischen Kirche bezeugt ist, verstehen sie das von Gott gegebene Heil als Kern der spezifisch christlichen Auffassung von Glück. Das Heil besteht darin, dass der Mensch bedingungslos von Gott angenommen und sein Leben in Gottes Barmherzigkeit aufgehoben ist.

In der Auseinandersetzung mit dem heilsgeschichtlichen Ereignis von Jesu Christi Tod und Auferstehung entwickeln die Schülerinnen und Schüler Perspektiven für eine verantwortungsvolle Gestaltung ihres Lebens unter Berücksichtigung ihres eigenen Glücks und das des Nächsten. Sie beurteilen die Bedeutung dieses Anspruchs für ihr Leben.

Den Schöpfungsglauben als kritisches Korrektiv für Mythen und Visionen von Gruppen erfassen und aus der Verantwortung für die Schöpfung handeln

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass die biblischen Geschichten von der Entstehung von Mensch und Welt kein historisches oder naturwissenschaftliches Geschehen darstellen. Sie begreifen, dass es sich bei den biblischen Schöpfungserzählungen um die Darstellung eines Beziehungsgeschehens zwischen Gott, Welt und Mensch handelt. Sie beschreiben die Entstehungskontexte der Erzählungen, vergleichen die Schöpfungserzählungen mit anderen, altorientalischen Schöpfungsmythen und entdecken in den biblischen Schöpfungserzählungen eine Kritik an Mythen, die den Naturgewalten und Geschöpfen gottähnliche Macht zuspricht.

Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Aufträge „Herrschen, bebauen und bewahren“ als Auftrag Gottes an die Menschen. Sie leiten aus dem Herrschaftsauftrag eine besondere Verantwortung des Menschen für die Schöpfung ab und entwickeln daraus Perspektiven für einen verantwortungsvolleren Umgang mit der Schöpfung. Sie nehmen Stellung zu kirchlichen Verlautbarungen zum Umgang mit der bedrohten Schöpfung.

Ausdrucksformen von persönlicher und gemeinschaftlicher Religiosität und Zeichen kirchlichen Glaubens wahrnehmen und am interreligiösen Diskurs teilnehmen

Die Schülerinnen und Schüler verstehen, dass der Vollzug der eigenen Religiosität für Außenstehende einer Interpretation auf dem Hintergrund kultureller und religiöser Traditionen bedarf. Deutungen bedürfen darüber hinaus des authentischen Zeugen.

Die Schülerinnen und Schüler bewerten vor dem Hintergrund religiös-kultureller Vielfalt typische Situationen, in denen eingefahrene Alltagsgewohnheiten in Frage gestellt werden, beispielsweise bei einem Wohnortwechsel, bei Eintritt in einen Betrieb, aber auch zu Beginn einer Partnerschaft.

Im Blick auf einen interreligiösen Diskurs verstehen die Schülerinnen und Schüler den Wert von Kenntnissen über die eigenen kulturellen und religiösen Traditionen, die zu bestimmten Symbolen und Zeichenhandlungen geführt haben. Sie dokumentieren die Bedeutung von Kenntnissen über Symbole und Feste anderer Religionen für das Zusammenleben. Hierbei gilt es Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede wahrzunehmen und sich darüber auszutauschen. Die Schülerinnen und Schüler bewerten das Recht auf freie Religionsausübung als notwendige Voraussetzung für sozialen Frieden.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Christen zum interreligiösen Diskurs aufgerufen sind. Das Zweite Vatikanische Konzil betont, dass Christen „mit Klugheit und Liebe, durch Gespräch und Zusammenarbeit mit den Bekennern anderer Religionen sowie durch ihr Zeugnis des christlichen Glaubens und Lebens jene geistlichen und sittlichen Güter und auch die sozial-kulturellen Werte, die sich bei ihnen finden, anerkennen, wahren und fördern.“¹³

Das Zusammenleben von Menschen im beruflichen, privaten und öffentlichen Bereich in Orientierung an der biblischen Botschaft vom Reich Gottes gestalten

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Menschen an offen gelegten Interessenskonflikten in Familie, Beruf und Schule reifen können. Sie erkennen an, dass sie in Konflikten Verantwortung für sich und andere übernehmen sollen. Schülerinnen und Schüler können beschreiben, dass die Fähigkeit zur Rücksichtnahme Selbstbewusstsein verlangt und zugleich verstärkt, indem darin persönliche Freiheit gegenüber eigenen Bedürfnissen und gegenüber gesellschaftlichen Standards erfahren werden kann.

Die Schülerinnen und Schüler können das „Doppelgebot“ (Lk 10,27), Gott und den Nächsten zu lieben, als besonderen Akzent in der Lebensgestaltung engagierter Christen darstellen. Nächstenliebe setzt dabei Selbstliebe voraus. Erst wenn der Mensch sich selbst annehmen kann, ist er offen für andere. Die Schülerinnen und Schüler verstehen, dass der Umgang mit anderen darauf hindeutet, welchen Wert jemand sich selbst zugesteht.

Schülerinnen und Schüler bewerten Auseinandersetzungen – sinnorientiert, wertgeleitet und handlungsbezogen – als Chance, wichtige Entscheidungen vor dem eigenen Gewissen begründen zu lernen. Sie verstehen, dass durch bewusst wertgeleitete Entscheidungen auch gesellschaftliche Aufgaben im Sinne der Katholischen Soziallehre bestmöglich angegangen werden können: Frieden, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit im Umgang mit der Schöpfung.

An Versöhnung und universalem Frieden mitwirken, auch durch Begegnung mit Formen von Spiritualität

Die Schülerinnen und Schüler verstehen, dass die Menschenrechte und Regelungen für das menschliche Miteinander in Ebenbildlichkeit und Geschöpflichkeit begründet sind. Sie begreifen, dass das Mitwirken am universalen Frieden die Versöhnung zwischen den Menschen und darüber hinaus die Versöhnung mit der Schöpfung bedeutet. Sie verstehen Einkehr, Sammlung und Formen des Gebets als einen persönlichen und religiösen Reifungsprozess, aus dem heraus versöhnendes Handeln geschieht. Sie verstehen das Gebot der Feindesliebe als allumfassende Friedensbotschaft Jesu Christi und als Aufforderung zur Mitwirkung in Aktion und Kontemplation.

¹³ Nostra Aetate Nr. 2

Die Schülerinnen und Schüler erleben die Zerrissenheit im Ringen um Anerkennung in einer auf Erfolg und Macht ausgerichteten Welt und in ihrer Angst um die eigene Zukunft. Sie vergleichen das katholische Angebot von sinnvoller Arbeits- und Freizeitgestaltung im Einsatz für nachhaltige Entwicklung und Menschenrechte mit den Identitäts- und Wertorientierungen ihrer Umgebung. Hierbei entwickeln sie ein erstes oder tieferes Bewusstsein für katholische Formen von Riten und Spiritualität im Vergleich zu Angeboten anderer Religionen, Sekten bzw. sektenähnlichen Vereinigungen oder der Esoterik.

4.2 Zentrale Themenbereiche

Die allgemeinen Kompetenzen im Religionsunterricht werden von den Schülerinnen und Schülern in der Auseinandersetzung mit Inhalten des christlichen Glaubens und anderer Religionen erworben. Dementsprechend müssen sie inhaltsbezogen konkretisiert werden. Diese Konkretion muss immer auch der Tatsache Rechnung tragen, dass der Religionsunterricht im Berufskolleg in beruflichen Bezügen stattfindet. Die Zuordnung von Kompetenzen zu Unterrichtsinhalten erfolgt hier in sechs Themenbereichen, die das religiöse Grundwissen thematisch gliedern:

1. Mensch und Welt
2. Die Frage nach Gott
3. Bibel und Tradition
4. Jesus Christus
5. Kirche
6. Religionen und Weltanschauungen¹⁴

Die Themenbereiche sind keine Unterrichtsthemen und geben diese auch nicht vor. Unterrichtsthemen werden vielmehr Inhalte aus unterschiedlichen Themenbereichen umfassen. Sie sollen jedoch so strukturiert werden, dass ein kumulatives und systematisch vernetztes Lernen im Religionsunterricht ermöglicht wird.

In Auseinandersetzung mit diesen sechs Themenbereichen entwickeln die Schülerinnen und Schüler im Unterrichtsprozess religiöse Kompetenz. Diese befähigt die Lernenden, sich vertieft mit religiösen Fragen und christlichen Überzeugungen auseinander zu setzen, eigene Handlungskonzepte zu entwickeln und daraus den eigenen Lebens- und Berufsbereich in sozialer Verantwortung mit anderen zu gestalten.

4.3 Anregungen zur Umsetzung der Kompetenzen

Sich selbst und den anderen bewusst wahrnehmen und die vom dreifaltigen Gott geschenkte Würde annehmen

Zentraler Themenbereich „Mensch und Welt“

- Die Relevanz des christlichen Menschenbildes für persönlich-ethische Fragen erkennen
- Christliche Erklärungsmuster für Sünde, Hybris und Ungerechtigkeit an biblischen Texten erläutern und mit eigenen Erfahrungen verbinden

Zentraler Themenbereich „Die Frage nach Gott“

- An Beispielen zeigen, dass Menschenbilder und die dazugehörigen Gottesbilder aufeinander bezogen sind und sich aufgrund von Erfahrungen verändern können
- An Beispielen erläutern, wie Menschen im Vertrauen auf Gott und die von ihm geschenkte Würde Situationen der Endlichkeit und des Scheiterns gemeistert haben

Zentraler Themenbereich „Bibel und Tradition“

- Die Anthropologie der biblischen Schöpfungserzählungen als Glaubenszeugnisse deuten und sie in Bezug zu neueren Anthropologien setzen

¹⁴ Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards. a.a.O. S. 16.

- Die Bedeutung des biblisch-christlichen Menschenbildes in Wirtschaft, Recht, Medizin und Medien erläutern und dazu Stellung nehmen

Zentraler Themenbereich „Kirche“

- Schritte und Übungen der Selbsterkenntnis, Selbstfindung und in Gemeinschaft gelebten Gottesglaubens kennen lernen: Meditation, Gebet, Askese, Mitarbeit in Gruppen und sozialen Diensten, Pflichterfüllung
- Mitarbeit in Gruppen und sozialen Diensten als Ausdruck lebendiger Kirche verstehen
- Vergebung als eine zentrale Aufgabe der Kirche erläutern und die Bedeutung des Bußsakramentes darstellen

Erfahrungen von Glück und Unglück wahrnehmen und aus der Perspektive der jüdisch-christlichen Heilzusage deuten und damit umgehen

Zentraler Themenbereich „Mensch und Welt“

- Unterschiedliche Vorstellungen von Glück bestimmten Wertvorstellungen zuordnen, beurteilen und mit wissenschaftlichen Ergebnissen vergleichen: z.B. Glückwünsche, Beileidsbekundungen
- Die Entstehung, Bedeutung und Beeinträchtigung von Sinnerfahrungen erfassen, z. B. Vertrauen, Liebe, Dankbarkeit, Verantwortung
- Die Entstehung, Bedeutung und Veränderung von Grenzerfahrungen erfassen, z. B. Angst, Schuld, Einsamkeit, Leid

Zentraler Themenbereich „Die Frage nach Gott“

- Elemente von Selbsterlösung in heutigen Lebensentwürfen identifizieren und beurteilen: Glücksspiel, „Star sein“, „Held sein“, virtuelle Teilhabe an anderen Welten, Konsumzwang, Körperkult, etc.
- Das jüdische Verständnis des Heils als befreiendes Handeln Jahwes beschreiben und erläutern
- Das christliche Verständnis des Heils als Verkündigung Jesu von der jetzt anbrechenden Gottesherrschaft erkennen und beurteilen

Zentraler Themenbereich „Bibel und Tradition“

- Die Exoduserfahrung in der Bibel als Heilshandeln Gottes am Menschen deuten
- Beispiele politischer, sozialer und personaler Befreiung in ihrem Bezug zur Tradition biblischer Zeugnisse erklären
- Soziale Verhältnisse auf der Basis des Glaubens, der Katholischen Soziallehre und kirchlicher Verlautbarungen zu den Themen Arbeit und Menschenrechte analysieren und Handlungsperspektiven entwickeln

Zentraler Themenbereich „Jesus Christus“

- Gottes-, Selbst- und Nächstenliebe als zentrale Aussagen der Botschaft Jesu Christi an Gleichnissen und Wundererzählungen darlegen
- Im Leben, Sterben und Auferwecktwerden Jesu Christi die umfassende Heilzusage Gottes erkennen
- An Gleichnissen und Wundererzählungen das Heilshandeln Gottes durch Jesus Christus darstellen

Zentraler Themenbereich „Kirche“

- Den Zusammenhang zwischen Heil und Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der Glaubenden beurteilen
- Die Bedeutung der Sakramente für das Glück und Heil des Einzelnen erfassen und die Sakramente als Ausdruck des göttlichen Heilswillens deuten
- Die Verwirklichung des Heilsauftrags der Kirche in historischen Zusammenhängen überprüfen und bewerten

Zentraler Themenbereich „Religionen und Weltanschauungen“

- Elemente von Erlösungsvorstellungen religionsgeschichtlich vergleichen: z. B. Paradies, Nirwana, Befreiung vom Gefängnis des Leibes, Tod im Dschihad

- Den Missbrauch des Begriffs „Heil“ durch politische Ideologie am Beispiel des Nationalsozialismus erkennen und kritisch bewerten

Den Schöpfungsglauben als kritisches Korrektiv für Mythen und Visionen von Gruppen erfassen und aus der Verantwortung für die Schöpfung handeln

Zentraler Themenbereich „Mensch und Welt“

- Verfahren der Gentechnologie und Robotik vor dem Hintergrund des biblischen Herrschaftsauftrags kritisch beurteilen
- Nutzung und Bewahrung der Natur als berufliche Aufgabe unter dem Anspruch des biblischen Herrschaftsauftrags reflektieren
- Deutungsversuche für Naturkatastrophen vergleichen und beurteilen

Zentraler Themenbereich „Bibel und Tradition“

- Die biblischen Schöpfungserzählungen als kritisches Korrektiv von Schöpfungsmythen verstehen
- Kirchliche Verlautbarungen zum Wert des menschlichen Lebens und zum Umgang mit der bedrohten Schöpfung kennen und beurteilen

Zentraler Themenbereich „Religionen und Weltanschauungen“

- Naturverständnis und Weltbilder verschiedener Religionen aus der Perspektive von Naturwissenschaft und Schöpfungsglauben vergleichen
- Ökonomische Mythen (freier Markt, Globalisierung, Vollbeschäftigung) im Vergleich zum biblischen Schöpfungsglauben analysieren und bewerten

Zentraler Themenbereich „Die Frage nach Gott“

- Verschiedene Antwortversuche auf die Frage nach Gott angesichts des Leids kennen und beurteilen (z.B. Leid als Strafe Gottes, Leid als Folge der Sünde, Leid als Konsequenz aus der menschlichen Freiheit).
- Das eigene Gottesbild im Hinblick auf Allmacht und Güte Gottes vor dem Hintergrund des Leids in der Welt hinterfragen.
- In den Schöpfungserzählungen die Beziehung Gottes zu den Menschen darstellen, in der sie geliebtes Abbild Gottes und verantwortlicher Mitschöpfer sind.
- In der Schöpfungserzählung Genesis 1 eine Kritik an Mythen identifizieren, die den Naturphänomenen gottähnliche Macht zusprechen.
- Die Würde der menschlichen Arbeit aus dem Gottesbild der biblischen Schöpfungsmythen ableiten, auch im Vergleich mit anderen Mythen.

Ausdrucksformen von persönlicher und gemeinschaftlicher Religiosität und Zeichen kirchlichen Glaubens wahrnehmen und am interreligiösen Diskurs teilnehmen

Zentraler Themenbereich „Mensch und Welt“

- Religiöse Elemente und religiöse Ausdrucksformen in der Entwicklung der eigenen Identität entdecken und zuordnen
- Religiöse Motive und Sinnorientierung in scheinbar profanen Lebensbereichen beschreiben.
- Die Bestimmung eines eigenen Standortes als Ausgangspunkt für die Teilnahme am interreligiösen Diskurs begreifen
- Religiös-kulturelle Auseinandersetzungen in verschiedenen Lebensbereichen in ihrer Bedeutung für das menschliche Miteinander beurteilen

Zentraler Themenbereich „Die Frage nach Gott“

- Traditionelle Ausdrucksformen einer gelebten Gottesbeziehung hinsichtlich ihrer Erfahrungsinhalte kennen lernen und unterscheiden: z. B. Gebet, Nächstenliebe, Trance, Opfer, Feste
- Den Anspruch des Monotheismus angesichts der vielen Religionen in einer gleichberechtigten Dialogkultur beurteilen

Zentraler Themenbereich „Bibel und Tradition“

- Rituale und Symbole als religiöse Ausdrucksformen Einzelner und der Gemeinschaft erläutern
- Biblische Schriften als Zeugnisse gelebten Glaubens reflektieren
- Beispiele für religiös-kulturelle Toleranz im Alten und Neuen Testament beschreiben und verstehen

Zentraler Themenbereich „Jesus Christus“

- Die Haltung Jesu zu Menschen anderer religiöser Überzeugungen an Beispielen analysieren
- Den Missionsauftrag Jesu an seine Jünger interpretieren
- Die Vielfalt der Christusbilder in ihrer Bedeutung für den Glauben bewerten

Zentraler Themenbereich „Kirche“

- Die Erfüllung des Missionsauftrags angesichts der Erfordernisse von Dialogbereitschaft und Religionsfreiheit in Grundzügen darstellen
- Missbrauch des Missionsauftrags an kirchengeschichtlichen Ereignissen nachweisen und bewerten

Zentraler Themenbereich „Religionen und Weltanschauungen“

- Gemeinsam gelebte Ausdrucksformen verschiedener Religionen kennen lernen
- Vielfältige Ausdrucksformen verschiedener Religionsgemeinschaften bzw. religiöser Zentren in der Region an außerschulischen Lernorten erfahren und dokumentieren

Das Zusammenleben von Menschen im beruflichen, privaten und öffentlichen Bereich in Orientierung an der biblischen Botschaft vom Reich Gottes gestalten

Zentraler Themenbereich „Mensch und Welt“

- Christliche Solidarität als Gestaltungsprinzip für berufliche und private Beziehungen erkennen
- Konflikte in Familie, Beruf und Gesellschaft analysieren und auf der Grundlage der Prinzipien der Katholischen Soziallehre Lösungsansätze entwickeln

Zentraler Themenbereich „Die Frage nach Gott“

- Die Bedeutung des Gottesglaubens für ein gelingendes Zusammenleben darstellen, z. B. Zehn Gebote, Goldene Regel
- Religiöse Legitimationsversuche von Gewalt in Konfliktsituationen erkennen und bewerten
- Das personale Gewissen als Orientierungshilfe in Entscheidungssituationen kennen lernen

Zentraler Themenbereich „Bibel und Tradition“

- Die Würde des Menschen als Maßstab für das Zusammenleben mit Hilfe von biblischen Zeugnissen begründen
- Soziale Aspekte für die Gestaltung von Arbeit und wirtschaftlichem Handeln aus biblischen Zeugnissen ableiten
- Den Zusammenhang von Opfer und Versöhnung für die Bewältigung von Schuld auf der Grundlage des Alten und Neuen Testaments darstellen

Zentraler Themenbereich „Jesus Christus“

- Gottes-, Selbst- und Nächstenliebe als zentrale Aussagen der Botschaft des Lebens Jesu Christi darlegen
- Das Verständnis der Gerechtigkeit Gottes in der Bergpredigt auf aktuelle Konflikte anwenden

Zentraler Themenbereich „Kirche“

- Ausgewählte Verlautbarungen der Kirche zu den Bereichen Arbeit, Einsatz für Menschenrechte, Frieden und soziale Gerechtigkeit in Grundzügen darstellen
- Kirchliches Engagement im Sinne der Option für die Schwachen in der Gesellschaft erläutern

Zentraler Themenbereich „Religionen und Weltanschauungen“

- Religiöse und weltanschauliche Überzeugungen in ihrer Wirkung auf soziale Systeme vergleichen
- Religiös motivierte Strategien zur gewaltfreien Konfliktlösung erläutern

An Versöhnung und universalem Frieden mitwirken auch durch Begegnung mit Formen von Spiritualität

Zentraler Themenbereich „Mensch und Welt“

- Den Beitrag der christlichen Botschaft zur Entwicklung der Menschenrechte herausstellen
- Sinnerfahrung in Arbeit und Freizeit als Teilhabe am Frieden beschreiben
- Verlust von Sinnhaftigkeit als mögliche Ursache für Unfrieden erkennen
- Meditationsformen und Körperübungen als Bestandteil betrieblicher Mitarbeiterschulungen von Ausdrucksformen religiöser Reifungsprozesse unterscheiden

Zentraler Themenbereich „Die Frage nach Gott“

- Die Sehnsucht nach Geborgenheit als Sehnsucht nach Gott deuten
- Die Frage nach dem einigenden Grund des Lebens trotz wahrnehmbarer Zerrissenheit und Bedrohungen reflektieren
- Meditative Übungen und persönliche Formen von Spiritualität als Wege zu Gott und zu sich selbst kennen lernen

Zentraler Themenbereich „Bibel und Tradition“

- Maßstäbe gerechten Friedens aus biblischen Grundlagen ableiten
- Das Engagement geistlicher Zentren und Gemeinschaften für den Frieden auch an außerschulischen Lernorten kennen lernen

Zentraler Themenbereich „Jesus Christus“

- Jesu Feindesliebe und Widerstand gegen Unrecht als Herausforderung für den Umgang mit Konflikten erkennen
- Aktion und Kontemplation im Leben Jesu beschreiben
- Jesu Rückzug in die Wüste als beispielhaften Weg zur Vorbereitung existenzieller Entscheidungen verstehen

Zentraler Themenbereich „Kirche“

- kirchliche Feste in ihrer Grundbedeutung verstehen
- Riten und sakramentale Handlungen in ihrer Bedeutung für Versöhnung und Frieden darstellen
- Katholikentage, Weltjugendtage und Weltgebetstage als Aufruf zum inneren und äußeren Frieden erläutern
- Kirchliche Hilfswerke als Verwirklichung von Friedens- und Versöhnungsbemühungen verstehen

Zentraler Themenbereich „Religionen und Weltanschauungen“

- Spirituelle Ausdrucksformen verschiedener Religionen vergleichen und unterscheiden
- Die Verständigung der Religionen auf ein gemeinsames Weltethos als Chance für den Frieden erläutern

5. Anforderungen

Die angestrebten Kompetenzen werden nachfolgend differenziert nach Anforderungsbereichen und Abschlussniveau dargestellt. Die vorgelegten Standards konzentrieren sich auf überprüfbare fachbezogene Kompetenzen und umfassen keineswegs das gesamte Spektrum von Bildung und Erziehung im Katholischen Religionsunterricht.¹⁵

Kompetenz	Sich selbst und den anderen bewusst wahrnehmen und die vom dreifaltigen Gott geschenkte Würde annehmen		
Anforderungsbereiche	Berufliche Grundbildung, Hauptschulabschluss nach Klasse 10	Berufliche Grundbildung / Berufsabschluss, Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife)	Berufliche Kenntnisse / Berufsabschluss, Fachhochschulreife
I kennen, verstehen, wiedergeben, beschreiben	Die Schülerinnen und Schüler beschreiben zentrale biblische und kirchliche Aussagen zur Würde des Menschen.	Die Schülerinnen und Schüler verstehen, dass die von Gott zugesprochene Würde unverfügbar, unveräußerlich, dem Menschen vorgegeben ist.	Die Schülerinnen und Schüler legen dar, wie sich der Umgang mit Würde, Freiheit und Verantwortung in menschlichem Handeln ausdrückt.
II vergleichen, erläutern, einordnen, anwenden	Sie charakterisieren verschiedene Menschenbilder und vergleichen sie mit biblischen und christlichen Aussagen über den Menschen.	Sie erläutern die Bedeutung des christlichen Menschenbildes für die kulturelle Prägung des privaten und gesellschaftlichen Miteinanders.	Sie erläutern die Zugehörigkeit ethischer Fragen zu einzelnen Aspekten des christlichen Menschenbildes.
III reflektieren, problematisieren, übertragen, bewerten, weiterentwickeln	Sie bewerten die Wirksamkeit des christlichen Menschenbildes in ihrer Selbst- und Fremdwahrnehmung.	Sie stellen Menschenbilder aus den Sozial- und Naturwissenschaften dem christlichen Menschenbild gegenüber und bewerten diese.	Sie bewerten die gegenwärtige Bedeutung des biblisch-christlichen Menschenbildes in Staat und Gesellschaft und nehmen dazu Stellung.

¹⁵ Die Kompetenzen und zentralen Themenbereiche sind für die Lehrpläne Katholische Religionslehre im Berufskolleg für alle vollzeitschulischen Bildungsgänge – vom Berufsgrundschuljahr bis zu den Bildungsgängen, die zur Fachhochschulreife führen – einheitlich formuliert. Aus Gründen der Transparenz sind deshalb alle abschlussbezogenen Anforderungen in allen Lehrplänen abgebildet.

Kompetenz	Erfahrungen von Glück und Unglück wahrnehmen, aus der Perspektive der jüdisch-christlichen Heilszusage deuten und damit umgehen
------------------	--

Anforderungsbereiche	Berufliche Grundbildung, Haupt- schulabschluss nach Klasse 10	Berufliche Grundbildung / Berufs- abschluss, Mittlerer Schulab- schluss (Fachoberschulreife)	Berufliche Kenntnisse / Berufsab- schluss, Fachhochschulreife
I kennen, verstehen, wiedergeben, beschreiben	Die Schülerinnen und Schüler be- nennen berufliche und private Glücks- und Unglückserfahrungen und Möglichkeiten damit umzugehen.	Die Schülerinnen und Schüler be- schreiben private und öffentliche Glücks- und Unglückserfahrungen und Erklärungsmuster für die Entstehung dieser Erfahrungen.	Die Schülerinnen und Schüler weisen an ausgewähl- ten Heils- und Unheilserfahrungen die Ursachen für gelingende und misslingende Situationen des Mit- einanders nach.
II vergleichen, erläutern, einordnen, anwenden	Sie vergleichen die persönlichen Erfahrungen von Glück und Unglück mit dem religiösen Verständnis von Heil und Unheil.	Sie stellen den Zusammenhang zwi- schen persönlichen Glücks- und Un- glückserfahrungen und den in der biblischen Überlieferung gegebenen Hinweisen auf das von Gott gewährte Heil dar.	Sie erläutern die prinzipielle Verwiesenheit des Menschen auf den Mitmenschen und die Gnade Gottes bei der Suche nach Wegen zu einem glückli- chen Leben und der Beurteilung und Bewältigung von Unglück.
III reflektieren, problematisieren, übertragen, bewerten, weiterentwickeln	Sie problematisieren in der Ausei- nandersetzung mit biblischen Texten und dem Leben und Handeln von Glaubenszeugen die Chancen und Risiken einer Sinnfindung unter Ein- bezug des Glücks der anderen.	Sie bewerten heutige Glücksvorstel- lungen und Unglücksbewältigungs- strategien unter dem Gebot der Got- tes-, Selbst- und Nächstenliebe sowie auf dem Hintergrund der biblischen Heilungserzählungen.	Sie erkennen, dass unter der Perspektive der jü- disch-christlichen Heilszusage die Gestaltung des eigenen Glücks untrennbar mit dem Glück des Nächsten verbunden ist und problematisieren die Bedeutung dieses Anspruchs für ihr Leben.

Kompetenz	Den Schöpfungsglauben als kritisches Korrektiv für Mythen und Visionen von Gruppen erfassen und aus der Verantwortung für die Schöpfung handeln
------------------	--

Anforderungsbereiche	Berufliche Grundbildung, Haupt- schulabschluss nach Klasse 10	Berufliche Grundbildung / Berufs- abschluss, Mittlerer Schulab- schluss (Fachoberschulreife)	Berufliche Kenntnisse / Berufsab- schluss, Fachhochschulreife
I kennen, verstehen, wiedergeben, beschreiben	Die Schülerinnen und Schüler verstehen die beiden biblischen Schöpfungserzählungen als Ausdruck von Naturerfahrung und gottgewollter Ordnung.	Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Schöpfungserzählungen als Ausdruck einer gottgewollten Lebensordnung, die den Menschen zur Mitarbeit aufruft.	Die Schülerinnen und Schüler verstehen die beiden Schöpfungserzählungen als kritisches Korrektiv altorientalischer Schöpfungsmythen.
II vergleichen, erläutern, einordnen, anwenden	Sie ordnen die Schöpfungserzählungen in ihre unterschiedlichen Entstehungskontexte ein und vergleichen den paradiesischen Urzustand mit ihrer Lebenswelt.	Sie analysieren den Herrschaftsauftrag Gottes an die Menschen vor dem Hintergrund der Entstehungskontexte und erläutern Problemstellungen im Umgang mit der Schöpfung auf Grund dieses Auftrages.	Sie analysieren den Herrschaftsauftrag Gottes auf der Grundlage der Entstehungskontexte und setzen sich mit zeitgenössischen Positionen zur Verantwortung des Christentums für die Schöpfung auseinander.
III reflektieren, problematisieren, übertragen, bewerten, weiterentwickeln	Sie entwickeln aus der Diskrepanz zwischen der gottgewollten Lebens- und Schöpfungsordnung und der erfahrenen Lebenswelt Impulse für einen verantwortungsvolleren Umgang mit der Natur.	Sie entwickeln individuelle und gesamtgesellschaftliche Impulse für einen verantwortungsvolleren Umgang mit der Schöpfung.	Sie entwickeln individuelle und gesamtgesellschaftliche Perspektiven für einen verantwortungsvolleren Umgang mit der bedrohten Schöpfung unter dem Anspruch von Nachhaltigkeit, Frieden und Gerechtigkeit.

Kompetenz	Ausdrucksformen von persönlicher und gemeinschaftlicher Religiosität und Zeichen kirchlichen Glaubens wahrnehmen und am interreligiösen Diskurs teilnehmen
------------------	---

Anforderungsbereiche	Berufliche Grundbildung, Haupt- schulabschluss nach Klasse 10	Berufliche Grundbildung / Berufs- abschluss, Mittlerer Schulab- schluss (Fachoberschulreife)	Berufliche Kenntnisse / Berufsab- schluss, Fachhochschulreife
I kennen, verstehen, wiedergeben, beschreiben	Die Schülerinnen und Schüler be- nennen zentrale religiöse Ausdrucks- formen im öffentlichen Leben und im privaten Umfeld.	Die Schülerinnen und Schüler kennen zentrale religiöse Ausdrucksformen im öffentlichen Leben und im privaten Umfeld und deren Bezug zu einer Religion.	Die Schülerinnen und Schüler be- schreiben das jeweilige religiöse Selbstverständnis, das hinter diesen Ausdrucksformen steht.
II vergleichen, erläutern, einordnen, anwenden	Sie vergleichen ihre persönlichen Erfahrungen mit den allgemeinen Begründungen religiöser Ausdrucks- formen im öffentlichen Leben und im privaten Umfeld.	Sie stellen exemplarisch den Zu- sammenhang zwischen zentralen religiösen Ausdrucksformen, deren theologischer Begründung und histo- rischer Entstehung her.	Sie stellen den Zusammenhang zwi- schen häufigen religiösen Ausdrucks- formen, deren Begründung und Ent- stehung her und erläutern Prinzipien religiöser Kontaktaufnahme zum Gött- lichen.
III reflektieren, problematisieren, übertragen, bewerten, weiterentwickeln	Sie reflektieren in der Auseinander- setzung mit zentralen religiösen Aus- drucksformen, deren Zielsetzung und ihre mögliche Hilfe zur Orientierung im Leben.	Sie bewerten exemplarisch religiöse Ausdrucksformen, deren Zielsetzung und ihre Hilfe zur Orientierung in der persönlichen Lebensgestaltung und im gesellschaftlichen Leben.	Sie beurteilen christliche Ausdrucks- formen im Vergleich zu anderen unter religionswissenschaftlichen Kriterien.

Kompetenz	Das Zusammenleben von Menschen im beruflichen, privaten und öffentlichen Bereich in Orientierung an der biblischen Botschaft vom Reich Gottes gestalten
------------------	--

Anforderungsbereiche	Berufliche Grundbildung, Hauptschulabschluss nach Klasse 10	Berufliche Grundbildung / Berufsabschluss, Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife)	Berufliche Kenntnisse / Berufsabschluss, Fachhochschulreife
I kennen, verstehen, wiedergeben, beschreiben	Die Schülerinnen und Schüler benennen Christen, die sich aus religiösen Motiven sozial und politisch engagiert haben.	Die Schülerinnen und Schüler benennen Merkmale der christlichen Botschaft, die sich im Handeln christlicher Vorbilder zeigen.	Die Schülerinnen und Schüler geben die Argumentation von sozial und politisch engagierten Christen wieder und verstehen ihre religiösen Motive.
II vergleichen, erläutern, einordnen, anwenden	Sie vergleichen das Leben von Christen, die sich aus religiösen Motiven sozial und politisch engagiert haben, mit dem Leben Jesu.	Sie stellen den Zusammenhang zwischen der jesuanischen Erfahrung der Geborgenheit in Gott und dem mutigen Einsatz für Gerechtigkeit in sozialen Beziehungen her.	Sie erläutern den Zusammenhang zwischen der religiösen Erfahrung der Geborgenheit in Gott und dem mutigen Einsatz für Gerechtigkeit in sozialen Beziehungen unter heutigen Bedingungen.
III reflektieren, problematisieren, übertragen, bewerten, weiterentwickeln	Sie problematisieren in der Auseinandersetzung mit biblischen Texten und dem Leben und Handeln von Glaubenszeugen die Chancen und Risiken einer Orientierung an der Botschaft vom Reich Gottes.	Sie beurteilen den Beitrag christlicher Vorbilder für Konfliktlösungen im beruflichen, privaten und öffentlichen Leben.	Sie entwickeln Verhaltensoptionen für Gerechtigkeit in sozialen Beziehungen unter den Bedingungen der Erwerbsarbeit auf der Basis der katholischen Soziallehre.

Kompetenz	An Versöhnung und universalem Frieden mitwirken, auch durch Begegnung mit Formen von Spiritualität
------------------	---

Anforderungsbereiche	Berufliche Grundbildung, Haupt- schulabschluss nach Klasse 10	Berufliche Grundbildung / Berufs- abschluss, Mittlerer Schulab- schluss (Fachoberschulreife)	Berufliche Kenntnisse / Berufsab- schluss, Fachhochschulreife
I kennen, verstehen, wiedergeben, beschreiben	Die Schülerinnen und Schüler be- nennen Zustände von Frieden und Unfrieden und geben Frieden symbo- lisierende spirituelle Handlungen an.	Die Schülerinnen und Schüler kennen Dimensionen des Unfriedens und beschreiben Visionen des Friedens.	Die Schülerinnen und Schüler kennen Ursachen für persönlichen Unfrieden, den Unfrieden in der Welt und be- schreiben Visionen des Friedens.
II vergleichen, erläutern, einordnen, anwenden	Sie vergleichen eigene und fremde spirituelle Praktiken und ordnen sie persönlichen, gemeinschaftlichen Zielen zu.	Sie ordnen spirituelle Handlungen in den Kontext von universalem Frieden ein.	Sie vergleichen Weltreligionen hin- sichtlich ihres theologischen und spiri- tuellen Beitrags zum universalen Frieden.
III reflektieren, problematisieren, übertragen, bewerten, weiterentwickeln	Sie reflektieren verschiedene Aus- drucksformen von Glauben und ent- wickeln ein vertieftes Verständnis für deren Vielfalt.	Sie bewerten Zeugnisse kontemplati- ver und aktiver Handlungen als Aus- druck religiös motivierter Friedensar- beit und reflektieren deren Bedeutung für ihr eigenes Handeln.	Sie problematisieren Möglichkeiten und Grenzen eines interreligiösen Dialogs und entwickeln Handlungsop- tionen im Hinblick auf Frieden.

6. Leistungsfeststellung

Die Leistungsbewertung im Religionsunterricht richtet sich nach § 48 des Schulgesetzes NRW (SchulG) und erfährt in § 8 der APO-BK und dessen Verwaltungsvorschrift eine Konkretisierung.

Die Leistungsfeststellung erfasst die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen und orientiert sich am Ablauf der Unterrichtsprozesse.

Die Feststellung und Bewertung des individuellen Kompetenzerwerbs dient den Schülerinnen und Schülern zur Verdeutlichung ihrer Lernfortschritte und Lernschwierigkeiten. Sie ist eine Hilfe für weiteres Lernen. Im Sinne eines pädagogischen Leistungsprinzips steht die Verbindung von Leistungsanforderungen mit individueller Förderung im Mittelpunkt schulischen Lernens. Für Lehrerinnen und Lehrer ist die Feststellung des Lernerfolgs Anlass, die Zielsetzungen und die Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen und ggf. zu modifizieren.

Grundlagen für die Leistungsbewertung werden in der Fachkonferenz und im Bildungsgang festgelegt. Dazu gehört unter anderem die Entscheidung, ob neben dem Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen“ auch schriftliche Arbeiten vorgesehen werden. Durch beide Arten der Leistungsfeststellung soll durch Progression und Komplexität in der Aufgabenstellung die Bewertung von Leistungen in den Anforderungsbereichen Reproduktion, Reorganisation und Transfer ermöglicht werden. Dabei ist darauf zu achten, dass die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit zu problemlösendem Denken und zur Formulierung einer eigenen Position erhalten. Sprachliche Richtigkeit und Ausdrucksvermögen sind angemessen zu berücksichtigen. Neben der Qualität der Beiträge sind Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und Kontinuität des Engagements zu bewerten.

Spezifische Aspekte der Leistungsbewertung im Fach Katholische Religionslehre sind:

die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler,

- sich auf Erfahrungsanlässe und –angebote in vielfältigen Bezügen des Unterrichts einzulassen, Befremdliches bewusst wahrzunehmen und sich mit Unvertrautem auseinander zu setzen sowie eigene Vorurteile in Frage zu stellen;
- komplexe Problemzusammenhänge durch Formen des teamorientierten und fächerübergreifenden Lernens zu bearbeiten;
- zu Problemen der ethischen Urteilsbildung Stellung zu nehmen, das eigene Urteil anderen verständlich zu machen, rational zu begründen und argumentativ zu vertreten;

die Fähigkeit,

- Begriffe zu klären, Kenntnisse zu erwerben und anzuwenden;
- unterschiedliche Wertvorstellungen miteinander zu vergleichen und deren Gemeinsamkeiten und Unterschiede sachlich zu erörtern.

7. Konkretisierung in Unterrichtsbeispielen

7.1 Beispiel für den Bildungsgang, der zu einem Berufsabschluss nach Landesrecht und zur Fachhochschulreife führt, in der Fachrichtung „Informationstechnische Assistentinnen und Assistenten“

Angestrebte Kompetenzen:

Den Schöpfungsglauben als kritisches Korrektiv für Mythen und Visionen von Gruppen erfassen und aus der Verantwortung für die Schöpfung handeln

Erfahrungen von Glück und Unglück wahrnehmen und aus der Perspektive der jüdisch-christlichen Heilszusage deuten und damit umgehen

Jahrgangsstufe 12.1 Beispielhafte Unterrichtssequenz für das Fach Katholische Religionslehre „Macht euch die Erde untertan“ – verantwortlicher Umgang mit der bedrohten Schöpfung	
Themenbereiche	Hinweise/Bemerkungen
Konkretisierungen	mögliche Methoden / Handlungsschritte
Mensch und Welt Naturerlebnisse schildern und das eigene Verhältnis zur Natur klären	<ul style="list-style-type: none"> - Die Schüler/innen schildern Erlebnisse anhand von Urlaubsfotos. - Sie wählen aus einer zur Verfügung gestellten Bildkartei, die aus Naturaufnahmen besteht, das Bild aus, das sie am meisten anspricht, und tauschen sich darüber aus. - Sie notieren alle Begriffe, die ihnen zum Stichwort „Natur“ einfallen, und erstellen daraus ein Mind-Map.
Bibel und Tradition Das Verhältnis von Gott, Welt und Mensch in den biblischen Schöpfungserzählungen analysieren	<ul style="list-style-type: none"> - Die Schüler/innen vergleichen die beiden biblischen Schöpfungserzählungen im Hinblick auf Reihenfolge der Erschaffung der Welt und ihrer Geschöpfe und im Hinblick auf den Auftrag, der den Menschen gegeben wird. - Sie analysieren den Videoclip „Earth Song“ von Michael Jackson und unterscheiden zwischen paradiesischem Urzustand, verletzter Schöpfung und Wiederherstellung des Urzustands bzw. Hoffnung auf Vollendung als jüdisch-christliche Vision.
Religionen und Weltanschauungen Die biblischen Schöpfungserzählungen als kritisches Korrektiv von Schöpfungsmythen verstehen	<ul style="list-style-type: none"> - Die Schüler/innen erarbeiten arbeitsteilig anhand von Texten mesopotamische und ägyptische Schöpfungsvorstellungen. - Sie entwickeln ein Schema, das das Verhältnis von Gott-Welt und Mensch in dem von ihnen be-

	<p>arbeiteten Text darstellt.</p> <ul style="list-style-type: none">- Anschließend erläutern sie sich gegenseitig in Tandems die jeweilige Schöpfungsvorstellung.- Sie vergleichen die Schöpfungsmythen mit den biblischen Schöpfungserzählungen.
<p>Mensch und Welt</p> <p>Impulse für einen verantwortlichen Umgang mit der bedrohten Schöpfung gewinnen</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler entwickeln aus der Tatsache, dass dem Menschen im Rahmen der Schöpfung ein besonderer Auftrag gegeben ist, nämlich die Erde zu nutzen und verantwortlich mit ihr umzugehen, Impulse für ökologisch verantwortetes Handeln, auch in ihrem zukünftigen beruflichen Handeln.</p> <p>Projektarbeit, evtl. in Zusammenarbeit mit Fächern des berufsbezogenen Bereichs.</p> <p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none">- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Ideen zur Ressourcenschonung bei der Herstellung und beim Recyceln von CDs und DVDs.- Sie entwickeln Programme zur Messung und Auswertung von Temperaturdaten in Klassenzimmern.- Sie entwickeln Vorschläge zur Energieeinsparung in der Schule.- Sie entwickeln Alternativen zum Stand-by-Betrieb in Computersystemen.

7.2 Beispiel: Bildungsgang Fachoberschule Klasse 12B – vertiefte berufliche Kenntnisse und Fachhochschulreife – für die Fachrichtung Technik (Holztechnik)

Angestrebte Kompetenzen:

Sich selbst und den anderen bewusst wahrnehmen und die vom dreifaltigen Gott geschenkte Würde annehmen

An Versöhnung und universalem Frieden mitwirken auch durch Begegnung mit Formen von Spiritualität

Jahrgangsstufe 12.1	
Die Körperhaltung „Sitzen“ als eine mögliche spirituelle Handlung und Weltsicht	
Themenbereiche	Hinweise/Bemerkungen
Konkretisierungen	mögliche Methoden / Handlungsschritte
<p>Mensch und Welt</p> <p>Meditationsformen und Körperübungen als Bestandteil betrieblicher Mitarbeiterschulungen von Ausdrucksformen religiöser Reifungsprozesse unterscheiden</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre eigenen Sitzhaltungen. - Sie sammeln alle Begriffe zum Wortfeld ‚sitzen‘. - Sie deuten Sitzhaltungen in bildlichen Darstellungen als Ausdruck von innerer Sammlung – z. B. Gebet, Einkehr - oder auch als Ausdruck von Herrschaftsverhältnissen.
<p>Religionen und Weltanschauungen</p> <p>Spirituelle Ausdrucksformen verschiedener Religionen vergleichen und unterscheiden</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten die Bedeutung von der göttlichen Haltung des Sitzens in seiner historischen Entwicklung sowie in kulturellen Zusammenhängen. - Sie unterscheiden die fernöstliche Entwicklung der Sitzhaltung von der westlichen.
<p>Kirche</p> <p>Riten und sakramentale Handlungen in ihrer Bedeutung für Versöhnung und Frieden darstellen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Sie unterscheiden die Bedeutung des Sitzens im Gottesdienst bei den Konfessionen. - Sie stellen die Bedeutung der Meditation in der Spiritualität katholischer Glaubensgemeinschaften heraus.
<p>Die Frage nach Gott</p> <p>Meditative Übungen und persönliche Formen von Spiritualität als Wege zu Gott und zu sich selbst kennen lernen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Sie erfahren die Wirksamkeit von Spiritualität für die eigene Lebensgestaltung anhand von Körperübungen und von Erfahrungsberichten erlebter Spiritualität (Meditationsübung).
	<p>Mögliche Zusammenarbeit mit anderen Fächern:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gestaltung und Herstellung von Sitzmöbeln - Gesundheitliche Auswirkungen des Sitzens - Die Entwicklung des Herrschaftsverständnisses vom gottähnlichen Herrscher zur Demokratie